

deutsch-amerikanischen Beziehungen aus ungewohnter Perspektive des quäkerischen Netzwerkes heraus neu zu schildern. So beispielsweise anhand von Wilhelm Sollmann und Karoline Solmitz. Beide konnten durch Kraus in die USA emigrieren und waren Gäste in ihrem Haus in Bryn Mawr. Die geräumige Villa wurde zu einer Anlaufstelle für Flüchtlinge, die hier unermüdlich betreut, beraten und versorgt wurden. Solmitz, die Ehefrau des im KZ Fuhlsbüttel zu Tode gekommenen Sozialdemokraten Fritz Solmitz, übersetzte zusammen mit anderen das Hauptwerk von Hertha Kraus: „Casework“. Ein weiteres ihrer Werke wurde übrigens von einem jungen Studenten des Elizabethtown Colleges übersetzt: Hartmut von Hentig, einem der führenden deutschen Pädagogen.

Die Casework-Methode – individualisierende Einzelfallhilfe - die in ihrer psychoanalytischen Ausrichtung, mit ihrem Schwerpunkt auf Mobilität und der Suche nach dem „großen Lebensglück“ auf eine Wohlstandsgesellschaft zugeschnitten war, mußte jedoch in der entstehenden BRD vielfache Modifizierungen durchlaufen. Es bot sich für Hertha Kraus die einmalige Chance, eine ganze Forschungsrichtung in Europa bekannt zu machen und Optimismus zu verbreiten: „Casework bejaht den Menschen - wie er eben ist, mit all seinen Grenzen, so wie wir von ihm erwarten, daß er lernt, ohne Vorurteil und Rückhalt andere Menschen ganz zu bejahen“. Ähnliche Ansätze, die in der amerikanischen „Alternatives to Violence“-Arbeit genauso wiederentdeckt werden können wie in der aktuellen psychologischen Resilienzforschung, haben sich in Deutschland nie wirklich ansiedeln können. Dabei war Casework nicht das primäre Anliegen Kraus', der vielmehr an Organisation, Koordination und systematischer Vernetzung sozialer Tätigkeit gelegen war. Dem Autor zufolge war dies ein eher deutsches Verständnis von sozialer Hilfe, mit dem Kraus nicht nur einmal in den Staaten aneckte.

Schirmmacher, der u.a. Geschichte der Sozialarbeit an der FH Fulda lehrt, gelang es bereits mit einer Arbeit über das Sozialwesen und die Sozialarbeit in der Türkei wichtige Impulse in diesen Bereichen zu geben, die über den Tag hinaus Geltung beanspruchen dürfen. Mit der vorliegenden Biographie dürfte das gleiche in der Sozial- wie in der Quäkergeschichtsschreibung gelungen sein.

Claus Bernet

*Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn, Andreas Fincke, Michael Nüchtern, Matthias Pöhlmann, Hans-Jürgen Ruppert, Michael Utsch (Hg.), **Panorama der neuen Religiosität.** Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Hg. im Auftrag der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Gütersloher Verlagshaus, Berlin 2001, 672 S.*

Die bekannte EZW, früher in Stuttgart, seit etlichen Jahren in Berlin, ist durch seriöse Arbeit auf dem Gebiet der Apologetik gegenüber außerkirchlichen religiösen Strömungen der Gegenwart bekannt. Ihr Materialdienst informiert monatlich über

Tendenzen in der religiösen Szene und auf dem Markt der „Sekten und Weltanschauungen“. Der langjährige frühere Leiter der EZW, Kurt Hutten, war durch sein Werk „Seher, Grübler, Enthusiasten“ als „Sekten-Hutten“ bekannt geworden. Nach seinem Tod 1979 wurde dieses klassische Buch über die Sekten durch Mitarbeiter der EZW, vor allem Hans-Diether Reimer, für Neuauflagen vorbereitet. Aber Bücher lassen sich auch nur bis zu einem bestimmten Grad und Zeitpunkt auf den neuesten Stand bringen. Dann muss etwas Neues auf den Markt kommen.

Das ist mit dem vorliegenden Buch geschehen. Es weiß sich der Offenheit und Ernsthaftigkeit, mit der Kurt Hutten die Apologetik betrieb, verpflichtet, ist aber ganz anders aufgebaut, von vielen Autoren geschrieben und führt in die sich laufend verändernde religiöse Lage zuverlässig ein. Das Buch behandelt nach einem geistreichen ersten Kapitel über säkulare Religiosität (a) die Versprechen der Psychoszene (Ekstase, Erfolg, Erneuerung, Orientierung), (b) die moderne esoterische Religiosität, (c) die Verbreitung östlichen religiösen Gedankenguts und religiöser Praktiken im Westen, (d) die Sehnsucht nach Gewissheit im Gewand neuer christlicher Religiosität, wozu die Pfingst- und charismatische Bewegung, der Evangelikalismus und Fundamentalismus gezählt werden, und schließlich (e) die christlichen Sondergemeinschaften („Sekten“). Auf allen Feldern haben Spezialisten ihre Beiträge geliefert, ob es um UFO-Bewegungen oder Scientology, Jugendweihe oder Universelles Leben, Vereinigungskirche oder Neuheidentum, Fiat Lux oder Zeugen Jehovas geht, um nur ganz wenige Abschnitte wahllos herauszugreifen. Die eben genannten Hauptkapitel sind von den derzeitigen Mitarbeitern der EZW verfasst, die aber jeweils noch andere Experten für Unterabschnitte herangezogen haben. Neueste Literaturverweise finden sich nach jedem Unterabschnitt; dazu zählen auch dankenswerterweise die Hinweise auf Internetseiten der religiösen Gemeinschaften. Ein ausführliches Register hilft zur Erschließung des Bandes, dessen Informationswert nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wenn man sich zuverlässig über die außerkirchlichen Heilsversprechen unterrichten lassen will, sollte man zu diesem Buch greifen.

Erich Geldbach

Gottfried Seebaß, Müntzers Erbe. Werk, Leben und Theologie des Hans Hut (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Band 73), Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2002, 603 S.

Es dürfte äußerst ungewöhnlich sein, dass ein Wissenschaftler erst am Ende seiner aktiven akademischen Laufbahn seine Habilitationsschrift veröffentlicht. Das ist aber mit dem vorliegenden Buch der Fall. Gottfried Seebaß, Kirchenhistoriker in Heidelberg, hatte die Arbeit 1972 in Erlangen eingereicht. Sie wurde auch in der einschlägigen Forschung gelegentlich, vor allem bei Werner Packull, zitiert, war aber bisher nicht im Druck verfügbar. Der Grund dürfte wohl damit zusammenhän-